



Ausreichender Handyempfang ist in Künten ein Problem. Nördlich des Wohngebiets beim Pumpwerk Forchhölzli ist nun eine Handy-Antenne geplant.

Bild: Severin Bigler

Künten soll aus dem Funkloch

Das Baugesuch für eine 5G-Antenne beim Forchhölzli liegt auf. Ein siebenjähriger Streit spaltete einst die Gemeinde.

Andreas Fretz

Bis heute gibt es in der 1870 Einwohner zählenden Gemeinde Künten keine Handy-Antennen. Das könnte sich bald ändern. Noch bis zum 1. März liegt auf der Gemeindeverwaltung ein Baugesuch für eine 5G-Antenne auf. Die Sunrise UPC GmbH möchte beim stillgelegten Pumpwerk Forchhölzli für sich und die anderen Mobilfunkanbieter einen Sendemast aufstellen.

Der Bau einer Mobilfunkantenne ist im Dorf schon lange ein umstrittenes Thema. 2007 reichte der damalige Anbieter Orange ein Gesuch ein für eine Antenne im Gewerbepark. 74 Einsprachen gingen dagegen ein. Der Fall landete beim Regierungsrat und am Ende gar vor dem Bundesgericht. Die Beschwerdeführer blitzten 2014, nach siebenjährigem Streit, ab. Die Antenne wurde aber nie realisiert.

Bis heute ist die Handynutzung im Dorf ein Problem. Vie-

lerorts ist man von ausreichendem Empfang weit entfernt. «Auch im Gemeindehaus funktioniert das Telefonieren nur knapp, das Herunterladen von Daten geht nicht», sagt Vizeamann Yves Moser (parteilos), der das Dossier vom früheren Ammann Werner Fischer übernommen hat.

«Der Trend lässt sich nicht aufhalten»

Der Gemeinderat war in den letzten Jahren nicht untätig und hat sich insbesondere zum Standort Gedanken gemacht. Für Moser ist klar: «Der Trend zu 5G lässt sich nicht aufhalten. Ein guter Handyempfang gehört zur Dorfinfrastruktur wie Quartierstrassen, die Wasserversorgung oder Schulbauten.» Bevor ein Privater einen Standort anbiete, auf den man keinen Einfluss habe, wollte der Gemeinderat die Sache an die Hand nehmen. Ausserhalb des Wohngebiets entschied man sich für das stillgelegte Pumpwerk Forchhölzli.

«Ein guter Handyempfang gehört zur Dorfinfrastruktur wie Quartierstrassen oder die Wasserversorgung.»



Yves Moser
Vizeamann Künten

Da die Parzelle nicht in der Bauzone liegt, musste beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung für Baubewilligungen, eine Zusatzbewilligung eingeholt werden. Diese wurde ausgesprochen, auch weil der Mobilfunkanbieter elf weitere Standorte evaluierte und nachweisen konnte, dass diese weniger geeignet sind als das «Forchhölzli» oder die Grundeigentümer nicht einverstanden waren. Das Pumpwerk steht im Norden Küntens in Richtung Stetten.

Eine Antenne für alle Anbieter

«Auf der Ausbreitungskarte, die dem Gemeinderat vorgelegt wurde, ist ersichtlich, dass mit diesem Standort ein grosses Areal abgedeckt werden kann», sagt Moser. Ganz Künten und auch Nachbargemeinden würden profitieren. Dem Gemeinderat ist es wichtig, dass mit einem Standort das Thema Handyempfang längerfristig erledigt ist und nicht weitere Ge-

suche folgen. Deshalb hat die Gemeinde als Grundeigentümerin der Parzelle im Vertrag auch festgehalten, dass Sunrise UPC den anderen Telekommunikationsanbietern Swisscom und Salt die Fernmeldeanlage zur Mitbenützung zur Verfügung stellen muss.

Da die Antenne unmittelbar neben das stillgelegte Pumphaus und ein Teil der Technik an dessen Fassade gebaut wird, ist die zusätzlich benötigte Fläche sehr klein. Das Profil für die 30 Meter hohe Antenne steht bereits.

Bereit, auf der Sachebene zu diskutieren

Moser ist es wichtig, dass der Gemeinderat gut und transparent über die Mobilfunkanlage informiert und er ist gerne bereit, über das Thema auf der «Sachebene» zu diskutieren. «Ich hoffe sehr, dass unsere Bevölkerung hinter dieser Lösung stehen kann», sagt der Vizeamann. Es sei für Künten ein wichtiger Schritt in die Zukunft.

Leserbrief

Stadträte als Grossräte

«Ein Ausländerbeirat würde zu Baden passen»
Ausgabe vom 8. Februar

Vier der heutigen Mitglieder des Badener Stadtrates sind auch Mitglieder des Grossrates. Letzte Woche wurde in einem Votum im Einwohnerrat die Ansicht vertreten, die vier sollten in Aarau gemeinsam die Sicht des Stadtrates vertreten. Diese Ansicht ist völlig falsch. Grossräte werden dafür gewählt, die politische Orientierung ihrer Partei in Aarau zur Geltung zu bringen. Die Entscheidungen des Stadtrates sind nicht immer einstimmig, werden es in den kommenden Jahren zwangsläufig weniger sein. Mehrheitsentscheidungen müssen auf Stadtebene von allen mitgetragen werden; dies ist die Essenz des Kollegialprinzips. Im Grossrat hingegen spielen die Entscheidungen des Stadtrates keine Rolle. Ich vertraue beispielsweise darauf, dass Philippe Ramseier in Aarau konsequent eine liberale Linie vertritt, unabhängig davon, welche Entscheidung er in Baden mittragen muss.

Konkret ging es um Stimm- und Wahlrecht für Ausländer. An sich wäre dies vernünftig, denn es gilt der Satz «no taxation without representation». Nur: Sollen wir dann steuerzahlenden Unternehmen auch ein Stimmrecht zubilligen? Und was machen wir mit all denjenigen, die keine Steuern zahlen, etwa 20 Prozent aller Stimmberechtigten? Die Frage ist komplex, heutige Antworten haben ungewollte Nebenwirkungen; die Nichtüberweisung deshalb richtig.

Mark Füllemann, Einwohnerrat FDP

Spitex heisst neu Region Aargau Ost

Spreitenbach Seit Anfang Jahr deckt die Spitex Spreitenbach-Killwangen auch die Gemeinde Bergdietikon ab. Um diesem Umstand gerecht zu werden, hat sich die Organisation auf den 1. Februar einen neuen Namen verpasst: Sie heisst nun Spitex Region Aargau Ost. Im Zusammenhang mit der Erweiterung habe sich gezeigt, dass der bisherige Name nicht mehr passend sei, schreiben die Verantwortlichen auf ihrer Website. Der Vorstand habe daher verschiedene Varianten evaluiert und den Vereinsmitgliedern vorgeschlagen, den Namen in Spitex Region Aargau Ost zu ändern. Diesem wurde klar zugestimmt. Die Geschäftsstelle bleibt unverändert an der Kirchstrasse 12 in Spreitenbach. Bergdietikon hatte sich an der Gemeind im November für einen Beitritt bei der Spitex Spreitenbach-Killwangen entschieden und sich damit von der Spitex Mutschellen gelöst. In Spreitenbach wurden die Stellenprozente um 180 Prozent erhöht. (az)

Steuerertrag übertrifft Budget um 873 000 Franken

Künten Der Steuerertrag 2021 der Einwohnergemeinde Künten beträgt insgesamt 5,439 Millionen Franken. Gegenüber dem Budget resultiert somit ein Mehrertrag von 872 824 Franken, wie die Gemeinde mitteilt. Bei den Einkommenssteuern resultiert gegenüber dem Budget ein Mehrertrag von 626 750 Franken und bei den Aktiensteuern ein Mehrertrag von 45 807 Franken. Viel zum positiven Ergebnis haben auch die

Grundstückgewinnsteuern beigetragen: Budgetiert waren 30 000 Franken, im Vorjahr betrugen sie 37 782 Franken, 2021 stiegen sie auf 241 275 Franken.

Als einzige Kategorie unter den Erwartungen blieben die Quellensteuern: Die budgetierten 90 000 Franken wurden um rund 50 000 Franken verpasst. Der gesamte Steuerausstand im Jahr 2021 beträgt 1,092 Millionen Franken, davon sind 688 748 Franken im Verzug. (az)

Besitzerwechsel bei Kull-Laube

Langjähriger Mitarbeiter übernimmt die Wettinger Traditionsfirma.

Im Jahr des 60-jährigen Bestehens kommt es bei der Kull-Laube AG zu einer Veränderung. René Huber, langjähriger Mitarbeiter der Firma, ist der neue Inhaber. Er übernimmt die Nachfolge von Silvia Kull und Jörg Weber. Bereits seit 2019 ist Huber Geschäftsleiter des Familienbetriebs.

Der Grundstein der Kull-Laube AG wurde im Jahre 1962 von Herbert Kull und seiner

Frau Gertrud Kull-Laube mit einer mechanischen Werkstätte mit Dreherei in einem Kuhstall in Ennetbaden gelegt.

1981 stieg Tochter Silvia Kull in den elterlichen Betrieb ein, ihr Mann Jörg Weber folgt zwei Jahre später. 1983 wurde auch der Neubau an der Halbartenstrasse in Wettingen bezogen, wo die Firma bis heute ihren Sitz hat. Kull und Weber führten die Firma in zweiter Generation bis

zu ihrer Pensionierung im Jahr 2020. Die Kull-Laube AG ist heute im technischen Handel tätig und beliefert Firmen, die Industrieanlagen besitzen. Das Spektrum reicht von der Lebensmittel-, Textil-, Bau- oder Verkehrsindustrie bis zum Handwerks- und Dienstleistungsbetrieb. Die Kull-Laube AG ist insbesondere regional, aber auch kantonsübergreifend schweizweit tätig. (az)